Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2020)**

Heft 4: **Auf der Reise zum Ich : wir leben im Jetzt, aber zu uns gehören auch Erinnerungen, Illusionen, Träume : eine "Reise nach innen" fördert Erstaunliches zutage**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt sind die Senioren auch online

Der Name der Studie «Digitale Senioren», in Auftrag gegeben von Pro Senectute Schweiz, trifft den Nagel auf den Kopf: Die ältere Generation ist in der digitalen Welt angekommen.

Text: Roland Schäfli

Die Studie des Zentrums für Gerontologie, im Auftrag von Pro Senectute und finanziell unterstützt von Raiffeisen Schweiz, bringt es an den Tag: Herrschten noch vor wenigen Jahren Berührungsängste vor dem Internet, erkennen nun immer mehr Seniorinnen und Senioren die Vorteile der modernen Technologien. Das Bundesamt für Statistik hat bereits ermittelt: Jeder Zweite der über 70-Jährigen nutzt Informations- und Kommunikationstechniken (vgl. dazu auch das Interview auf Seite 30).

Bancomat und ÖV-Ticketautomat sind unterdessen fester Bestandteil im Leben der älteren Menschen. Auch Rentner, welche sich nicht zu den häufigen Besuchern des Internets zählen, bauen Hemmschwellen ab: selbst Self-Checkout-Kassen verlieren ihren Schrecken. Die Corona-Pandemie hat zudem dafür gesorgt, dass Methoden des kontaktlosen Bezahlens – wie etwa die Bezahl-App Twint – stärker genutzt werden.

Im Pensionsalter kommen nun Jahrgänge an, die im Berufs- und Privatleben mit modernen Technologien gearbeitet haben. Monika Greter kann in der Sozialberatung der Zürcher Pro Senectute immer häufiger feststellen, dass die Senioren sich vor einer Beratung bereits im Internet informiert haben.

Twint immer beliebter

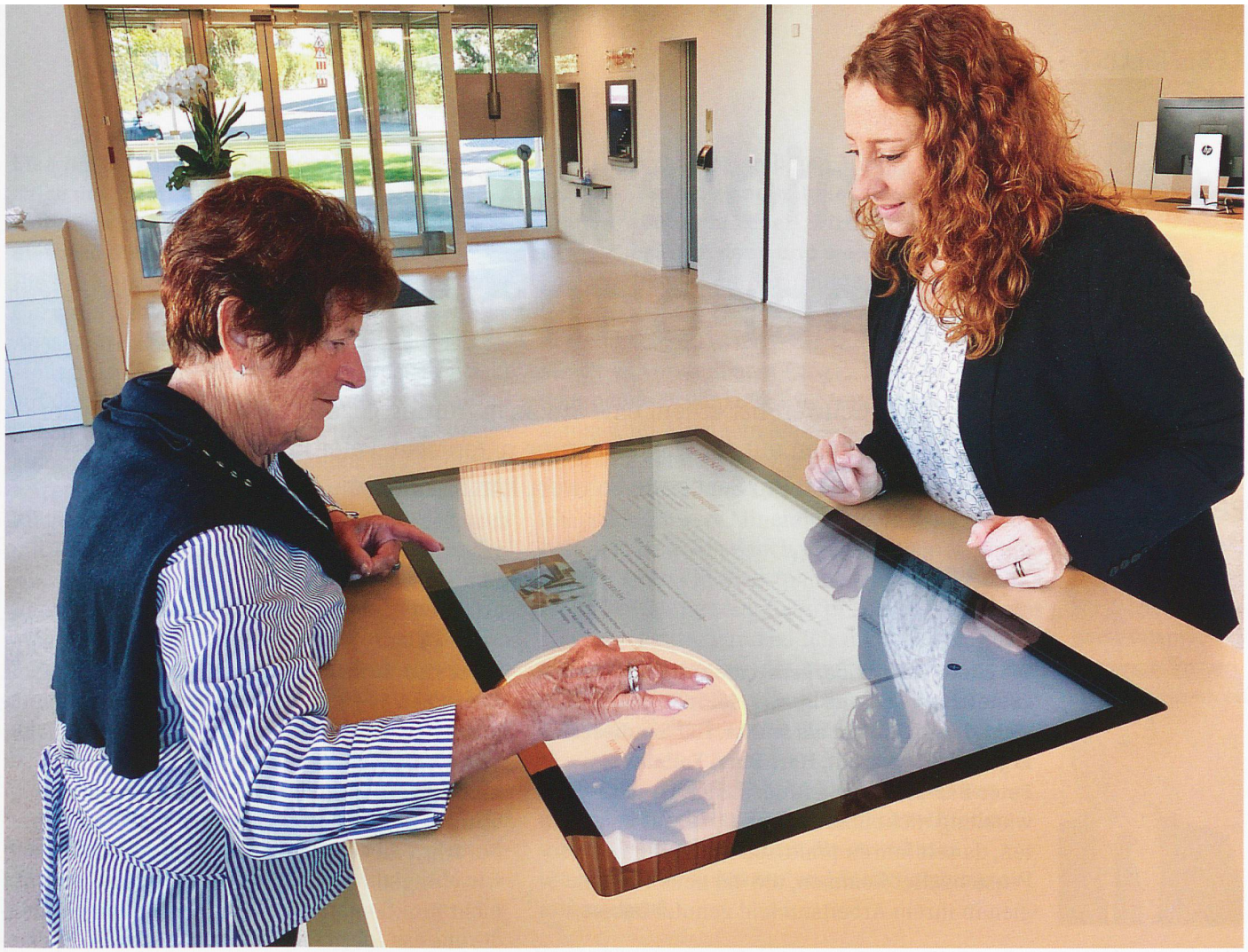
Auch eine Auswirkung von Corona: die ältere Generation hat das digitale Geld schätzen gelernt. Mit der kostenlosen Bezahl-App Twint zahlen Sie im Café, an der Kasse – und auch der «Batzen» wird den Enkeln als Guthaben überwiesen. Die Registrierung ist einfach, in Ihrer Raiffeisenbank erklärt man Ihnen gerne, wie schnell Sie Twint nutzen können.
Weitere Informationen finden Sie unter raiffeisen.ch/twint

RAIFFEISEN

Fortschritt nicht aufhalten

Digitale Technologien werden gesellschaftlich immer relevanter. Und auch wenn ältere Personen in der Regel länger als jüngere Menschen haben, bis sie sich mit einem neuen Angebot anfreunden, so schreitet doch die digitale Transformation fort. Die meisten der Befragten waren sich einig, dass der Fortschritt sich nicht aufhalten lässt. Viele könnten sich ihr Leben ohne technische Geräte gar nicht mehr vorstellen.

«Das Internet erspart viel Lauferei»: Dieser Aussage konnten sich viele Ältere anschliessen. Ein Drittel stimmte der Meinung zu, das Internet «ermöglicht, im Alter länger selbständig zu bleiben». Allerdings fühlen sich ältere Menschen, denen der Zugang weniger einfach fällt, nicht selten «inkompetent» oder gar «ausgeschlossen». So klingelte bei der Infoline der Pro Senecute während des Lockdowns immer wieder das Telefon mit dieser Anfrage: Auf welchem Weg kann man sich



Am Raiffeisen Erlebnisdesk (RED) im aargauischen Nussbaumen lässt sich Kundin Trudy Waltenspühl gerade von Kundenberaterin Martina Laube das «Twinten» erklären.

Foto: Isabel Burger

von seinem Finanzinstitut Bargeld nach Hause senden lassen? Ein Problem, das Senioren, die sich schon in der digitalen Welt bewegen, nicht mehr kennen.

Raiffeisen Erlebnis Desk

Im Alltag kommen ältere Menschen immer häufiger in Kontakt mit digitalisierten Dienstleistungen. Auch im Umgang mit Finanzinstituten wird zunehmend Usus, Angebote wie Bancomaten und E-Banking zu nutzen, die ein hohes Mass an Selbstständigkeit voraussetzen.

In den Schalterhallen der Raiffeisenbanken ist ein interessantes Pilotprojekt im Gang, das die Hemmschwelle weiter abbauen dürfte. An über 20 Standorten wird die digitale Bank bereits berührbar. Am «Raiffeisen Erlebnis Desk», kurz RED genannt, kann man sich auf dem Touchscreen, also einem berührungsempfindlichen Bildschirm, Prinzipien wie etwa Twint erklären lassen – eben jene Hilfsmittel, die viele Senioren noch aus Gründen wie «Kompliziertheit», «zu hoher Aufwand beim Erlernen», ja sogar «Sicherheitsbedenken» meiden.

Marco Frei, Bankleiter der Raiffeisenbank in Nussbaumen im Kanton Aargau, zieht positive Bilanz: «Die Demonstration des E-Banking zählt eindeutig zu den meistgewählten Favoriten: eine einfache und unkomplizierte Einführung ins digitale Banking.» Nach der Vorführung am Erlebnisdesk zeigten sich nicht wenige ältere Personen motiviert, das Erlernte zu Hause gleich in die Tat umzusetzen.

Misstrauen nicht verschwunden

Tatsächlich ist es so, dass nicht nur mangelndes Verständnis von der Nutzung abhält. Gerade dem E-Banking gegenüber sind vorwiegend ältere Senioren misstrauisch eingestellt. Dazu Sozialberaterin Monika Greter: «Sie haben Angst, dass ein Unbekannter Zugang zum Konto erhält.» So erteilen sie ihren Helfern zwar Vollmacht, aber nicht die Erlaubnis, ihre Bankgeschäfte übers E-Banking abzuwickeln.

Die persönliche Beratung vermag diese Bedenken zu zerstreuen. Bei der Raiffeisenbank Würenlingen melden sich monatlich immerhin ein halbes Dutzend mehrheitlich ältere Personen für die persönliche Einführung zum E-Banking an. Erst kürzlich unternahm eine 77-Jährige die ersten Schritte im elektronischen Bankgeschäft, wie sich Kundenberaterin Martina Laube lebhaft erinnert: «Wie viele ihres Jahrgangs hatte sie Angst, durch einen falschen Tastendruck versehentlich Unbefugten Zugang zum Konto zu verschaffen.»

Diese verständliche, aber unbegründete Furcht wich bald einer grossen Erleichterung – und der Freude darüber, wie schnell die einfache Handhabung zu verstehen ist. Selten habe jemand nach der halbstündigen Einführung noch Bedarf an weiterer Unterstützung, sagt Laube, «und ein Schwatz liegt in dieser Zeit auch noch drin».